



Seite 1



Gabriel Barell (2. von rechts) umgeben von Mitgliedern des Vorstandes

Seite 2



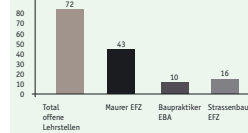
Interkantonale Gesprächskultur

Seite 3



Viele Themen für intensive Tischgespräche

Seite 4



Umfrage über Lernende

Editorial



Rolf Graf

Alte Erkenntnisse und neue Sorgen

Bereits Jesus Christus tauschte sich bei den Mahlzeiten mit seinen Jüngern aus. Er erzählte ihnen, wie sie die 10 Gebote leben sollten. Sie besprachen auch die Sorgen, das Zusammenleben und den Frieden untereinander, wie die Zukunft aussehen sollte und welche Botschaften in die Welt hinaus getragen werden müssen. Der Politikertreff auf diesen Seiten kann sich also durchaus in diese Tradition einreihen und besteht aus weit mehr als nur aus gutem Essen und Trinken auf Kosten des BRB.

Auch wir teilen unsere Sorgen, Anliegen, Ängste und Erwartungen beim gemeinsamen Nachtessen, in der Hoffnung, dass die Botschaften von den Politikern in die Parlamente und Kommissionen getragen werden. Wir sind aber zugleich offen für Anregungen und Anliegen unserer Gäste. Wir nehmen sowohl negative wie auch positive Äusserungen entgegen.

Wesentlich ist auch die Gelegenheit, Politiker und Verbandsexponenten bes-

Politiker müssen handeln!

Der BRB-Politikertreff vom 22. Januar 2018 entwickelte sich innert kürzester Zeit zu einer intensiven Gesprächsplattform mit Nationalräten, Parlamentariern aus beiden Kantonen und wichtigen Verbandsfunktionären. Der Goldene Stern, dicht neben dem hochwassergeplagten Rhein, bot dazu eine eindrückliche Kulisse.

Die Idee des traditionellen Anlasses war, das parteiübergreifende und kantonsübergreifende Gespräch in Gang zu halten

oder in Gang zu bringen. Und das wurde mit kleinen «Häppchen» und später mit einem ausgewachsenen Nachtessen

gut und bekömmlich unterfüttert.

Im Zentrum des Anlasses steht jeweils eine kleine Rede des Präsidenten Rolf Graf, der sorgsam die – aus Sicht der Baumeister brennendsten – Themen zusammengestellt hatte. Ausgehend vom Wandel der Bausubstanz sagte er, dass Baumeister bezüglich Flexibilität richtige Weltmeister seien. Die Nutzung verändert sich laufend, die Substanz wandelt sich entsprechend. Bauen, so sagte er, sei ein Zeichen von Leben und Aktivität.

Dann begann er seine «Sorgenkinder» auszupacken: Zullererst kam er auf die fehlenden Deponien für Aushub und Schutt zu sprechen. Die Politik habe seit sehr vielen Jahren grosse Mühe damit, dass jede Baugrube ein entsprechendes Volumen für eine Deponie benötigt. Er geisselte die entsprechende stagnierende Entwicklung

im Kanton Baselland und führte die Schuld auf verwaltungsinterne Missstände zurück, wo niemand den eigentlichen Lead in der Sache habe. Wie, so fragte er, soll so ein zusammengehöriges Ganzes entstehen? Mehr noch: Die verschiedenen Amtsstellen seien gar nicht auf ein gemeinsames Ziel hin verpflichtet worden. Hat man sich aber in Ansätzen nicht auf ein Vorgehen geeinigt, wird das Thema am Ende nicht umgesetzt.

Ernüchternd daher die Feststellung: Im Kantonsteil Ost werde wieder nach dem gleichen Muster vorgegangen wie bereits im erfolglosen Westen, also ohne vorgängigen Kontakt zu den wichtigen Playern. Deponien seien nicht etwa das Privathobby der Bauunternehmer. Die Planer seien sich ebenfalls nicht alle be-



Franz Saladin (HKBB), Andreas Schneider (Wirtschaftskammer), Marcel Schweizer (Gewerbeverband), NR Sandra Sollberger, Rolf Graf (BRB), Daniel Allemann (BRB)



(vrnl) Marc Bürgi, Thomas Eugster, Urs Hess (verdeckt), Dominik O. Straumann, Michael Haug, Peter Riebli, Sandra Salvador-Ziegler

(Fortsetzung von Seite 1)

ser kennen zu lernen, was vielfach mit einem «Duzen» endet. Wer sich kennt, hat es viel einfacher, persönlich in Kontakt zu treten und Anliegen oder Anregungen zu deponieren. Leben wir doch weiterhin diese Tradition: essen, trinken und miteinander reden! Nur wenn man miteinander redet lernt man die Gemeinsamkeiten, aber auch die Abweichungen kennen und verstehen.

Worüber wir auf der letzten Seite dieser Ausgabe berichten bestärkt meinen Verdacht: Die Auszubildner sind nicht mehr bereit, auf Biegen und Brechen Lernende auszubilden, wenn das entsprechende Rüstzeug nicht vorhanden ist. Man hat im Zweifelsfall lieber gar keinen Lernenden als einen schlechten. Die nicht besetzten Lehrstellen sind sicher teilweise auf diesen Umstand zurückzuführen. Aber auch die demographische Situation trägt dazu bei.

Die aus der Statistik ersichtlichen offenen Lehrstellen 2018 zu besetzen ist bestimmt eine grosse Herausforderung für uns Unternehmer. Da die Umfrage auch klar aufzeigt, dass unsere Branche ein Nachwuchsproblem hat, sind wir als Verband und Sie als Unternehmer besonders gefordert, den notwendigen Nachwuchs zu rekrutieren.

Für den BRB ist die Nachwuchswerbung ein Hauptschwerpunkt in diesem Jahr. Ich bin überzeugt, dass wir das gemeinsam meistern werden. Danke für das Engagement!

Rolf Graf



Franz Saladin (Direktor HKBB), Elisabeth Augstburger (Landratspräsidentin), Alexander Imhof (Stadtpräsident Laufen)



Michael Haug (Vorstand BRB), Landrat Rolf Blatter



Marcel Schweizer (Gewerbeverband), Christoph Buser (Wirtschaftskammer)



Roman Klausner (Landrat und Gemeinderat), Grossrat David Jenny

(Fortsetzung von S. 1)

wusst, wie schwierig es ist, den anfallenden Aushub ökologisch und ökonomisch zu deponieren. Ende November 2016 ist im Kanton Baselland der Richtplan für Laufentaler Deponiestandorte an der Urne abgelehnt worden. Damit ist das Thema dort vorderhand – entgegen unserer Absicht – erledigt, aber nicht das eigentliche Problem. «Seither erkennen wir keine Bewegung auf politischer Ebene mehr», sagte Rolf Graf. Es fehle eben die unverkrampfte Botschaft, dass Deponieren zum Bauen gehören wie der Friedhof zum Dorf. Oder wie der Kirchturm zur Kirche.

Deshalb rief Präsident Graf die Politiker und Verbandsverantwortlichen dazu auf, mitzuhelfen, damit dieses Problem bis zum Ende diskutiert wird und die

erforderlichen Massnahmen nicht bloss Papiertiger bleiben!

Damit kam er zum zweiten Thema, dem Lärm. Lärm ist immer störend, vor allem bei dichter Bebauung. Er zeigte das Lärmdossier, das der Kanton Basel-Stadt im Zusammenhang mit der Erneuerung im Bereich Greifengasse / Mittlere Brücke zusammengestellt hat. Dieses Baulärmkonzept habe den Bogen überspannt, führte Rolf Graf aus.

Theoretisch könnte man den Lärm nämlich fast auf null zurückschrauben, sofern man bereit ist, dafür die anfallenden Kosten etc. in Kauf zu nehmen. Ob eine solche massive Umlenkung der Ressourcen jedoch sinnvoll ist, gilt es allerdings im Gesamtinteresse abzuwägen. Ohne die Festlegung von Grenzen gehe es nun einmal nicht. Die Lärmreduktion

kostet immer Geld, sie kostet aber auch Zeit und bedeutet zusätzlichen Aufwand.

Damit kam BRB-Präsident Graf zum dritten Thema: Zum Problem der gefühlsmässig «ewigen Baustellen».

Der Verband, aber auch viele Unternehmer müssen immer wieder Kritik aus der Bevölkerung hören, dass Baustellen «ewig dauern» und man nicht wisse, ob überhaupt mit dem nötigen Tempo und Engagement daran gearbeitet wird. Auch besteht die Meinung, dass sich der Unternehmer mit zeitlich langen Baustellen eine goldene Nase verdient. Schön wäre es!

Der BRB beabsichtige daher, mit den beiden Basler Kantonen ein Konzept auszuarbeiten, welches den Fortschritt auf einer Baustelle künftig lauffend und mit einfachen

Botschaften sichtbar anzeigt. Es solle auch darüber informiert werden, wie die Abhängigkeiten der verschiedenen Bauarbeiten zueinander aussehen und wie die Arbeiten aufeinander abgestimmt werden müssen. Behinderungen und Sperren seien eigentlich nur dann ein wirkliches Ärgernis, wenn man nicht wisse, ob es überhaupt vorwärts geht und wann das Ende kommt!

Danach rollte er noch ein letztes und viertes Thema auf, das jetzt gerade in den Medien aufgetaucht ist: der Gundeli-Tunnel.

Diese Stadttangente könnte verkehrspolitisch eine wichtige Rolle spielen. Zuerst war er nach dem ELBA-Nein aus dem Landkanton ganz abgeschrieben.

Ein Grossrat reichte 2015 ein Postulat (in Basel genannt «Anzug») ein, weil er sich erkundigen

wollte, ob man auf den Tunnel nun verzichten könnte, nachdem BL ja von einer stadtnahen Tangente nichts haben wollen. Am 8.11.2017 doppelte Dominique König-Lüdin mit einer Motion nach mit der Aufforderung, der Regierungsrat solle sich verbindlich gegen den Bau des Gundelitunnels aussprechen.

Sie hatte nämlich entdeckt, dass im Basler Legislaturplan 2017-2021 steht: «Der Zubringer Bachgraben könnte langfristig zu einer südwestlichen Umfahrung von Basel erweitert werden, in die auch das Projekt Gundelitunnel integriert werden soll.»

Der Grosse Rat hat am 14. Dezember den Vorstoss, entgegen dem Antrag der Regierung, angenommen, und zwar mit 43 Ja, gegen 40 Nein, bei 5 Enthaltungen. Damit ist der Regierungsrat beauftragt worden, sich verbindlich gegen den Ausbau von Strassenkapazitäten im Perimeter des Gundeldingertunnels einzusetzen. Die Regierung muss nun ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Vorstoss nochmals ausführlich begründen. Sie hat dafür drei Monate Zeit. Deshalb kommt das Geschäft nochmals definitiv vor den Grossen Rat, vermutlich im kommenden März. Es wird eigentlich erwartet, dass der Vorstoss dannzumal abgelehnt wird, allerdings könnte das auch knapp werden.

Ein Ring um Basel mache nämlich durchaus Sinn. Dieser Ring existiert nicht zuletzt deshalb seit rund 50 Jahren in den Verkehrsplänen des Bundes und ist wichtiger Verkehrsteil auch in den Überlegungen des Kantons Baselland, sagte Rolf Graf zum Schluss. Es sei also offensichtlich, dass

es auf der politischen Ebene immer genug Stoff mit wichtigen Weichenstellungen gibt. Politik könne nur machen, wer sich daran beteiligt. Mit allen andern wird einfach Politik gemacht! Die Gäste quittierten die

Rede von Rolf Graf mit starkem Applaus. Damit waren die Gesprächsthemen definiert und es wurde danach auch intensiv bis zu Lösungsansätzen diskutiert.



Rolf Graf während seiner Ansprache



Landrat Thomas Eugster, Daniel Allemann (BRB Vorstand), Landrätin Christine Frey



Niggi Heinemann (BRB Vorstand), Landrat Matthias Ritter



Landrat Peter Riebli, Nationalrat Thomas de Courten, Landrat Matthias Ritter, alt Landrat Urs Hess (Leiter Kantonsstrassen)



Michael Haug (BRB-Vorstand), Grossrätin Martina Bernasconi, BRB-Geschäftsführer Theodor Häner



Roger Mürner, Sandra Salvador-Ziegler, beide Vorstand BRB



Landrat Christoph Häring, Grossrätin Katja Christ

Umfrage über Lernende

Der BRB wollte wissen, wo die Probleme bei den Lernenden liegen. Von gesamthaft 96 haben verdankenswerterweise 54 Firmen die Bogen retourniert. Dies entspricht 56% aller Befragten. Nachfolgend ist die Auswertung der 54 (100%) eingereichten Umfragebogen in Zahlen und Prozenten.

Bildet Ihre Firma generell Lernende aus?

Zahlen: 42 der 54 Firmen bilden Lernende aus Prozent: 78% bilden Lernende aus.
12 der 54 Firmen bilden keine Lernende aus 23% bilden Lernende aus.

42 Firmen bilden Lernende aus. Aus diesen gehen die nachfolgenden Antworten hervor.

Das Bauhauptgewerbe hat ein «Nachwuchsproblem» (findet nicht genügend Lernende)

Zahlen: Für 12 Befragte trifft dies absolut zu Prozent: für 28% trifft dies absolut zu
Für 25 Befragte trifft dies teilweise zu für 60% trifft dies teilweise zu
Für 5 Befragte trifft dies nicht zu für 12% trifft dies nicht zu

Die Auswahl von Lernenden ist:

Zahlen: Für 5 Befragte kein Problem
Für 26 Befragte geht es so
Für 11 Befragte ist es sehr schwierig

Werden Lehrstellen besetzt, auch wenn keine geeigneten Kandidaten gefunden werden?

Zahlen: 35 Befragte sagen NEIN Prozent: 83% der Befragten sagen NEIN
7 Befragte sagen JA 17% der Befragten sagen JA

Konnten alle Maurer EFZ – Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen: 19 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
14 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen.
15 Lehrstellen sind unbesetzt.

Konnten alle Baupraktiker EBA – Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen: 7 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
6 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen
4 Lehrstellen sind unbesetzt.

Konnten alle Strassenbauer EFZ – Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen: 8 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
5 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen
3 Lehrstellen sind unbesetzt.

Konnten alle Strassenbaupraktiker EBA – Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen: 1 Befragte konnte alle Lehrstellen besetzen
1 Befragte konnte nicht alle Lehrstellen besetzen
0 Lehrstellen konnten noch nicht besetzt werden

Konnten alle anderen – Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen: 0 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
2 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen
1 Lehrstelle konnte noch nicht besetzt werden

Wie viele Lehrstellen sind offen mit Schuljahr 2018 / 2019

Zahlen: 43 Maurer EFZ Lehrstellen sind noch offen
10 Baupraktiker EBA Lehrstellen sind noch offen
16 Strassenbauer EFZ Lehrstellen sind noch offen
2 Strassenbaupraktiker EBA Lehrstellen sind noch offen

Impressum

Herausgeber:

BRB Bauunternehmer
Region Basel

Redaktionsschluss:
29. Januar 2018

Agenda

Generalversammlung 2018

Mittwoch, 11. April 2018, im Kongresszentrum, Basel